

ihr Verhältnis zu Ponoren und Karstflüssen, über die Inundation der Poljen u. s. w., worauf einfach hingewiesen zu haben genügen mag, weil es in konkreten Beobachtungsfällen häufig unschwer ist festzustellen, daß dieselben nicht durch einen einheitlichen, ausgedehnten Erstreckungen des Kalkgebirges gemeinsamen „Karstwasserstrom“ bewirkt sein können.

Jedenfalls ist die bisherige Auffassung der Karsthydrographie, welche selbstverständlich niemand, der karsthydrographische Beobachtungen zu machen in der Lage ist, als einfache unterirdische Kopie obertägiger Flüsse ansehen wird, durch GRUNDS Theorie keineswegs abgetan; vielmehr dürfte die Ermittlung des Bestandes und gegenseitigen Zusammenhanges der unterirdischen Karstgerinne nach wie vor die wichtigste Aufgabe der Karsthydrographie bleiben.

19. Zur Abwehr.

Von Herrn F. FRECH.

Breslau, den 9. Juni 1905.

Es liegt im allgemeinen weder in der Gewohnheit der Tageszeitungen noch der wissenschaftlicher Arbeiten, neue Entdeckungen theoretischer Art „unter dem Strich“ zu veröffentlichen. Trotzdem soll der Unterzeichnete nach der Anschauung des Herrn DATHE diesen Weg eingeschlagen haben. In einer arg polemisch gefärbten Schrift „Zur Entdeckung des Centnerbrunnens“ wird mir ein derartiges Vorgehen untergeschoben. Leider hat Herr Dr. DATHE es nicht für nötig gehalten, den ganz populär¹⁾ gehaltenen — keineswegs theoretischen — Aufsatz bis zu Ende zu lesen. Er hätte sonst die Bemerkung machen müssen, daß der Aufsatz entweder garnicht, jedenfalls aber nicht von dem Verf. korrigiert worden ist. Denn am Schlusse der Darstellung über Schlesiens Mineralquellen findet sich auf einmal eine Betrachtung über die Erdbeben in Centralasien! Diese Angabe rührt nicht von mir her und ist durch irgend ein Versehen in meiner Abwesenheit an diese Stelle geraten.²⁾ Wenn Herr DATHE es auch für möglich ansieht, daß ich ein künstliches Mineralwasser für ein natürliches ausgebe,

¹⁾ Im Anfang ist u. a. von der Wünschelruthe die Rede.

²⁾ Ich war z. Z. des Druckes auf einer längeren Reise abwesend und für die Redaktion (der hieraus natürlich kein Vorwurf erwächst) nicht erreichbar.

so hätte ihn doch die Wahrnehmung stutzig machen müssen, daß in demselben Artikel — ohne Trennung durch Überschrift — von mitteleuropäischen Quellen und von centralasiatischen Erdbeben die Rede ist.

Wenn der strenge Kritiker also — wenn auch mit geminderter Aufmerksamkeit — den Aufsatz bis zum Ende gelesen hätte, so hätte er sehen müssen, daß jedenfalls der Autor den Artikel nicht korrigiert hat und somit auch nicht für jede Angabe desselben verantwortlich zu machen ist. Es läßt sich darüber streiten, ob die Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft die geeignete Stelle für die Recension von Sonntagsbeilagen der Tages-Zeitungen ist, jedenfalls aber kann man verlangen, daß Herr DATHE sich über den Inhalt der Aufsätze unterrichtet, die er recensiert.

20. Die Eiszeit in den Rheinlanden.

Von Herrn H. POHLIG.

Bonn, den 10. Juni 1905.

Hierzu 1 Textfig.

Die Meinung, daß es auch in der Rheinprovinz Wanderblöcke aus der Eiszeit gebe, ist unter dem Volke daselbst sehr verbreitet und veranlaßt häufige Anfragen. Es handelt sich in diesen Fällen stets entweder um auffallend große Gesteinsblöcke, die in dem älteren und jüngeren Flußkies, und ebenso in den heutigen Flußbetten in größeren Abständen voneinander, aber nahezu gleichmäßig verstreut vorkommen und in dem Rhein für die Schifffahrt bei niedrigem Wasserstand lästig sind; diese sind offenbar in der Tat als eine Art von Wanderblöcken zu betrachten, aber nicht durch Gletschereis bewegt, sondern durch Grundeis von dem Oberlauf, in nicht allzu große Entfernung meist von dem Ursprung, nach und nach von Stelle zu Stelle an ihren jetzigen Platz verschleppt worden.

In den meisten Fällen jedoch erweisen sich die vermeintlichen glacialen Wanderblöcke als Silieite, kieselige und öfters konglomeratische „Knollensteine“ der rheinischen Braunkohlenbildung.¹⁾ Sie sind bekanntlich in gleichartigen Ablagerungen quer durch fast ganz Norddeutschland bis nach Saehsen und Thüringen hin entstanden und stellen dort in der Tat einen nicht unwesentlichen Betrag unter den wirklichen erratischen Glacialblöcken.

¹⁾ Die technisch verwerteten „Findlingsquarzite“ des Rheinlandes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Frech Fritz

Artikel/Article: [19. Zur Abwehr. 242-243](#)